

Wissenschaftliche Fiktion, Realität und Inszenierte Räume

Über die Arbeitsweise von Iris-A-Maz

Das Dasein, alles, was sie umgibt, steht im Mittelpunkt der Arbeit von Iris-A-Maz. Beide haben an der Karlsruher Hochschule für Gestaltung studiert und sich dort als ein Künstlerpaar zusammengeschlossen, das sich durch unterschiedliche Arbeitsweisen auszeichnet und dessen Werk sich durch Ausdrucksformen charakterisiert, die in Einander greifen, sich gegenseitig bedingen, ergänzen und zu einem Ganzen zusammenfügen.

Ausgehend von der menschlichen Existenz an sich suchen die Künstler nach immer neuen Fixpunkten, die ihr Leben prägen, lenken und gestalten. Die Spannweite umfasst dabei Schlagzeilenthemata genauso wie wissenschaftliche und anthropologische Themen. Wichtiger Ansatzpunkt ist die Auseinandersetzung mit Wirklichkeit und Wahrnehmung. Stets wird hinterfragt, an welchem Punkt Realität von Fiktion verwischen und nach deren Grenzbereichen gesucht. Dabei wagen sich Iris-A-Maz mit der Wahl ihrer Medien genauso wie mit ihren Themen auf eine Gradwanderung, die den Fragen nachgeht: Wo endet ein Spiel und fängt die Realität an? Was ist Fiktion? Und wo findet der Mensch seinen Platz bei all dem? Ein Medium wie die Videoaufnahme dient dafür sowohl der Dokumentation als auch als eigenständige künstlerische Arbeit und hat einen gleich hohen Stellenwert wie Aktionen und Performances. Dazu fügen sich als weitere Elemente Sound, Inszenierung und Fotografie.

Die künstlerischen Arbeiten von Iris-A-Maz können wie die Versuche einer wissenschaftlichen Erforschung des Daseins gewertet werden. Sie bleiben nie am reinen Bild bzw. einer rein künstlerischen Aussage verhaftet, unabhängig von den jeweiligen Themen. Diese wirken in den späteren Projekten nach, greifen in sie ein und gestalten sie mit. Die in „Delta S“ behandelte Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg wird in dem aktionistischen Programm der „Eichblatt-Guerilla“ wieder aufgenommen. Deren Programm zeichnet sich durch eine extrem aggressive und militante Vorgehensweise aus. Aus den Ansätzen der „Eichblatt-Guerilla“ wiederum hat sich ein naturwissenschaftliches Interesse entwickelt, das sich in den folgenden Arbeiten im Rahmen des Büros für Raumfragen äußert. Gleichzeitig findet der spielerisch-fiktive Charakter von „Delta S“ in der performativen Inszenierung „Turfgala“ als fiktives Pferderennen mit Musikinstrumenten seine Folge.

Die Arbeiten zeichnen sich durch eine eigene Vorgehensweise aus: Sowohl bei filmischen als auch performativen Arbeiten wird stets mit losen Strukturen gearbeitet, die Freiraum für Interaktionen und Zufälle lassen und zu einer unmittelbaren Wirkung auf den Betrachter führen. Eine Offenheit für unvorhergesehene Einwirkungen auf Bild, Handlung und die Arbeit im Gesamten bleibt somit immer fühlbar. In diesem Zusammenhang muss ein Projekt wie „Turfgala“ erwähnt werden, das sich zwar einerseits durch einen definierten Raum und einen festgelegten Handlungsstrang charakterisiert, jedoch auch ein Eingehen auf den Ort und das Publikum voraussetzt.

Häufig werden Videoaufnahmen mit Handkameras festgehalten, so dass – auch wenn wie bei „Delta S“ fiktive Themen behandelt werden – eine Realitätsnähe gewährt wird, die auf den thematischen Ansatz der künstlerischen Arbeit verweist. Alle Projekte suchen in Fragestellungen ihren Ursprung. Dabei wird das Erforschen zum Mittel der Kunst, die durch aktive, künstlerische Ausdrucksformen niemals im Theoretischen stecken bleibt.